



## Interkultureller Dialog

Wendy Leeds-Hurwitz

Director, Center for Intercultural Dialogue, USA

### Worum geht es?

Interkultureller Dialog entsteht, wenn Angehörige unterschiedlicher kultureller Gruppen, die über einander konfliktbehaftete Meinungen und Vorannahmen hegen, miteinander unter Anerkennung dieser Differenzen ins Gespräch kommen. Mit dem Wunsch, ihre eigenen Sichtweisen darlegen zu können und damit erhört zu werden, willigen alle Teilnehmenden ein, im Gegenzug die Sichtweisen des, bzw. der anderen anzuhören. Interkultureller Dialog wird von den Teilnehmenden gemeinsam hergestellt und fordert dabei Kooperationsbereitschaft sowie die Bereitschaft zum Engagement in unterschiedlichen Interaktionsformen ein. Auch wenn interkultureller Dialog gemäß seiner geläufigen Definition im Ergebnis nicht zwingend eine Einigung erfordert, bringen die Teilnehmenden doch häufig die Hoffnung zum Ausdruck, dass wenigstens in einzelnen Bereichen eine Einigung erzielt wird. In jedem Fall stellt gegenseitige Verständigung einen sinnvollen Anfang dar und ist dem Konflikt vorzuziehen. Dialoge zwischen Personen, die sehr stark voneinander abweichende Standpunkte vertreten, gestalten sich am schwierigsten, bergen aber auch das größte Potential.

### Wer verwendet den Begriff?

Interkultureller Dialog wird am häufigsten von Diplomaten propagiert, die eine ideale Welt zeichnen und demgegenüber weniger auf Feststellungen über gegenwärtige Realitäten

abzielen. In den letzten Jahrzehnten ist der Begriff zunehmend als Kürzel für die Zusammenarbeit

zwischen Nationen und/oder kulturellen Gruppen innerhalb nationaler Grenzen, insbesondere innerhalb Europas seit Errichtung der Europäischen Union, verwendet worden. In der Regel erhoffen sich diejenigen, die interkulturellen Dialog fordern, dass dieser Toleranz, Offenheit und gegenseitigen Respekt fördern und auf diese Weise Gruppenkonflikte lösen sowie Frieden und Harmonie stärken werde.

### Weiterer Forschungsbedarf

Trotz seiner Bedeutsamkeit für Diplomaten und Praktiker war interkultureller Dialog für Wissenschaftler bislang nur selten der Fachbegriff der Wahl und diente noch seltener als zentrales Forschungsobjekt, obwohl viele Untersuchungen zu verwandten Themen ein sich mit dem Begriff überschneidendes Vokabular verwendet haben. Über Synthesen dieser Forschungsergebnisse hinaus sind weitere Studien erforderlich, um zu überprüfen und zu bestätigen, ob und welche positiven Effekte sich einstellen, die dem Konzept zugeschrieben werden. Wertvoll wären Erkenntnisse darüber, welche Elemente entscheidend sind und wie diese vermittelt und erlernt werden können. Die Disziplin der Sprach- und Kommunikationswissenschaften sollte natürlicherweise eine zentrale Rolle bei der Bearbeitung dieser Fragestellungen einnehmen, denn in einen Dialog begeben sich die Teilnehmenden qua Kommunikation.



## Literaturhinweise

Council of Europe. (2008). White paper on intercultural dialogue: "Living together as equals in dignity." Available from [www.coe.int/dialogue](http://www.coe.int/dialogue)

Ganesh, S., & Holmes, P. (2011). Positioning intercultural dialogue: Theories, pragmatics, and an agenda. *Journal of International and Intercultural Communication*, 4(2), 81-86.

Näss, H.E. (2010). The ambiguities of intercultural dialogue: Critical perspectives on the European Union's new agenda for culture. *Journal of Intercultural Communication*, 23. Available from <http://immi.se/intercultural>

übersetzt von Dominic Busch